

„Jeder Schüler braucht ein Tablet“

DIGITALES LEBEN Unternehmer Frank Thelen kritisiert Ausstattung der Schulen

VON FLORIAN QUANZ

Kassel/Köln – Er ist einer der erfolgreichsten Unternehmer Europas, der in Technologie-Start-Ups investiert. Zudem unterstützt Frank Thelen auch Bildungsprojekte. Bekannt geworden ist der Bonner durch die TV-Investment-Show „Die Höhle der Löwen“ vom Privatsender Vox. Wir sprachen mit ihm über die Digitalisierung an deutschen Schulen.

Ist die Digitalisierung an Schulen soweit vorangeschritten, dass in Zeiten von Corona der Unterricht nicht in der Schule stattfinden muss?

Nein. Das ist nicht der Stand, den ich an deutschen Schulen kenne. Wir haben es hier mit einem großflächigen Problem zu tun. Das fängt beim Allerwichtigsten an – dem Mindset. Also wie denken und handeln Lehrer eigentlich heutzutage. Es ist keine starke Digitalisierungswelle losgetreten worden. Der klassische Lehrer ist in meinen Augen kein Digitalisierungspionier. Dass man sich ständig neu erfinden muss, neue Ideen und Technologien hinzukommen, was in der Start-up-Welt Normalität ist, finden wir an den Schulen nicht. Viele Schulen sind noch genau so, wie zu meiner eigenen Schulzeit, der Overhead-Projektor, die klemmende Tür, kein WiFi, wirklich traurig.



Was brauchen Schulen denn heutzutage für eine Ausstattung?

Schulen müssen mit 100Mbit an das Internet angeschlossen sein. Dann muss ein Wi-Fi eingerichtet werden, was in allen Räumen funktioniert. Jeder Schüler braucht ein Notebook oder ein Tablet und Klassenräume einen Videobeamer. Wir benötigen einfach das erforderliche Equipment für eine digitale Arbeitsweise. Dafür wird eine unfassbar große Investitionssumme benötigt, für die Bund und Länder einen Digitalpakt geschlossen haben, den ich unterstütze. Bislang läuft die Umsetzung jedoch sehr schleppend.



Ein seltenes Bild: Grundschüler im Landkreis Limburg-Weilburg arbeiten gemeinsam an Tablet-Computern. FOTO: THOMAS FREY/DPA

Garantiert denn eine zeitgemäße Ausstattung auch einen guten digitalen Unterricht?

Das fast noch größere Problem ist, dass die Lehrer gar keine Erfahrung und Ausbildung in diesem Bereich haben. Wenn ich auf einmal einem Mathematik- oder Englischlehrer sage, jetzt mach doch mal digitalen Unterricht und nutze mal die ganzen Vorteile dieser Plattformen, dann ist es so, als würde jemand zu mir sagen, jetzt strick Dir mal Deinen Winterpulli selber. Das hab ich noch nie getan. Davon habe ich keine Ahnung.

Bedeutet, wir müssen schon bei der Lehrerausbildung an Universitäten ansetzen?

Total. Die müssen digital lernen, damit sie es gewohnt sind und es weitergeben können.

Benötigen wir auch eine engere Zusammenarbeit von Lern-App-Entwicklern und Bildungsministerien sowie Schulen?

Natürlich. Ich habe zusammen mit einer Gymnasiallehrerin am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Hürth bei Köln, Anika Buche, ein solches Projekt gestartet. Das nennen wir Edu-sense. Wir haben Hardware-Hersteller wie Hewlett-Packard sowie Software-Plattformen zusam-

mengebracht, damit es eine nutzbare, praktische Lernplattform gibt.

Stoßen Sie mit solchen Initiativen in der Politik auf offene Ohren?

Es ist zweigeteilt. Es gibt sowohl aufseiten der Politik, aber auch bei den Eltern, sehr begeisterte Leute. Aber es gibt auch Leute, die zu mir sagen: Frank, jetzt hör endlich auf mit deinem Kram. Wir müssen in der Schule erst einmal Latein lernen. Ich finde Latein und Alt-Griechisch auch OK. Aber das ist eine Freizeitbeschäftigung. Es kann nicht sein, dass wir Jugendliche in die Arbeitswelt entlassen, die nicht wissen, wie Medien funktionieren. Die nicht wissen, wie man eine digitale To-do-Liste führt. Sie müssen diese Basisstruktur gelernt haben. Es gibt auch Eltern und sogar Elterninitiativen, die zum Beispiel gegen Wi-Fi an Schulen sind. Bei den Schülern hingegen sieht es anders aus, die stehen dem offen gegenüber.

Woher rührt die Ablehnung?

Es ist Unwissenheit. Dazu wird der Computer sofort mit dem Zocken von Spielen gleichgesetzt. Das Entscheidende sind doch die Inhalte des Unterrichts. Ich kann die Inhalte effizienter nutzen und dank 3D-Modellen und Virtual Reality Sachverhalte

schneller verstehen und lernen. Da zeigt sich die Überlegenheit gegenüber Büchern. Darauf kommt es an.

Wenn Deutschland nicht konsequent den Weg der Digitalisierung im Bildungssystem geht, verspielt es seine Zukunftschancen?

Ja. Wobei wir unsere Zukunftschancen vielleicht schon verspielt haben. Ich kämpfe an dieser Stelle für Deutschland und Europa. Ich investiere in Technologie-Unternehmen und Startups, leite von der Wirtschaftsseite aus das Innovation Council im Bundeskanzleramt, um beim Thema Digitalisierung Wirtschaft und Politik schnell zusammenzubringen. Dazu investiere ich in Bildungsprojekte.

Da sind Sie ja auf vielen Ebenen aktiv.

Fairerweise muss ich gestehen, es ist ein ziemlich harter Kampf. Wir sind schon weit abgeschlagen. Da noch positiv in die Zukunft zu blicken, fällt manchmal sehr schwer.

Welche Länder sollten für uns Vorbild sein?

Da gibt es viele. Norwegen und Finnland zum Beispiel. Oder nehmen wir Estland, das ist komplett digital. Da gibt es quasi kein Papier mehr. Unser großes Problem ist der Föderalismus. Der

Polizei beschlagnahmt über 30 Waffen

Frankfurt (Oder) – Ermittlern in Brandenburg ist ein Schlag gegen internationale Waffenhändler gelungen. Über 30 Lang- und Kurzwaffen sowie verschiedene Kriegswaffen konnten bei mehreren Durchsuchungen sichergestellt werden, wie die Polizei am Montag mitteilte. Vorausgegangen war ein Hinweis des österreichischen Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung zum Verkauf von zwei russischen Maschinenpistolen an einen Brandenburger. Festgenommen wurde zunächst niemand.

Bei dem Versuch eines 56-Jährigen aus dem Landkreis Märkisch-Oderland, Munition an einen 27-Jährigen aus dem Landkreis Oder-Spree zu verkaufen, hatten Ermittler bereits Anfang März eingegriffen. Bei der Durchsuchung von Wohnungen und Fahrzeugen stellten sie insgesamt 28 Waffen sowie Munition sicher. In der Wohnung des 27-Jährigen stießen die Einsatzkräfte demnach zudem auf Nazi-devotionalien. dpa

Wo zeigt sich denn auf Wirtschaftsseite exemplarisch, dass wir beim Thema Digitalisierung abgeschlagen sind?

Wir stellen nichts Digitales her. Wir haben Google, Apple, Facebook und Amazon in den USA, Alibaba, Tencent und Baidu in China – aber wir sind auf dem Markt nicht präsent.

Mit Blick auf diese Unternehmensliste: Brauchen wir nicht einen europäischen Global Player auf diesem Markt?

Das ist extrem wichtig für die Zukunft Europas und deshalb habe ich es mir zum Lebensziel gemacht. Ich möchte disruptive Technologie-Champions aufbauen, die weltweit Bedeutung haben. Bei Lillium bauen wir ein elektrisches, fliegendes Auto ohne Emissionen. Ich bin an einem Hyperloop-Startup beteiligt. Hardt Hyperloop ist ein Transportsystem, das Menschen in Kapseln mit bis zu 1.200 Stundenkilometern durch Röhren befördern soll. In Deutschland fehlt leider eine positive Energiespirale um all diese Themen herum. Uns fehlt das nötige Mindset.

ZUR PERSON



Frank Thelen (44) ist deutscher Unternehmer und Investor. Bereits mit 18 Jahren gründete Thelen sein erstes Unternehmen. Mit seiner Firma ip.labs. entwickelte er 2004 eine Online-Fotoservice-Plattform (IPS), mit der Fotoprodukte wie Grußkarten und Bücher aus Digitalfotos gestaltet werden können und wurde zum Weltmarktführer. Bekannt ist er aus der Investoren-TV-Show „Die Höhle der Löwen.“ Er ist verheiratet und lebt in Bonn. FOTO: PRIVAT/NH

KURZ NOTIERT

UN kritisieren Grenzeinsatz

Nach neuen Zwischenfällen mit Migranten und Sicherheitskräften an der türkisch-griechischen Grenze hat der UN-Menschenrechtsexperte Felipe González Morales Griechenland kritisiert. Asylsuchende und Migranten nicht durchzulassen, verstoße gegen das Verbot kollektiver Zurückweisung, teilte er am Montag mit.

Polizist vorläufig suspendiert

Ein Polizeibeamter des Präsidiums im nordrhein-westfälischen Hamm, gegen den wegen Verdachts der Volksverhetzung ermittelt wird, ist vorläufig des Dienstes entlassen worden. Es bestünde der Zweifel an der Eignung des Manns für den Polizeidienst, teilte das Landesamt für Ausbildung am Montag in Selm mit.

Libanon bedient Anleiheschulden nicht

Der von einer Staatspleite bedrohte Libanon entzieht sich weiterer Zahlungsverpflichtungen. Die Regierung habe beschlossen, die Zahlungen auf sämtliche in Dollar ausgegebene Eurobonds einzustellen, die in den nächsten 15 Jahren fällig werden, teilte das Finanzministerium in Beirut am Montag mit.

Soldaten erschießen Palästinenser

Israelische Soldaten haben nach Armeangaben einen Palästinenser im besetzten Westjordanland erschossen. Mehrere Personen hätten große Steine auf israelische Fahrzeuge auf einer Schnellstraße geworfen, teilte die Armee am Montag mit. Die Soldaten hätten bei dem Vorfall auf die Personen geschossen, hieß es.

Apps bieten interaktiven Lernspaß

Vier Empfehlungen für Kinder ab sechs Jahren

Programme für mobile Geräte, also Apps, mit Lernspielen können gerade in Zeiten von Corona ein gut genutzter Zeitvertreib für Kinder sein. Wir stellen Eltern empfehlenswerte Apps für ihre Kinder vor.

In der „Die Maus-App“ des WDR entdecken Kinder die Welt der Maus virtuell. Dabei gibt es zahlreiche Videos und lehrreiche Spiele. Die kosten-



Für Kinder geeignet: „Die Maus“-App. FOTO: WDR/NH

lose App gibt's im iTunes-Store und bei Google Play. Geeignet ab 6 Jahren.

Die App „Wie funktioniert mein Körper?“ von LernyLand bietet eine interessante und gut gestaltete virtuelle Erkundungsreise durch den menschlichen Körper. Die App kostet 4,99 Euro und ist bei Google Play und bei iTunes erhältlich. Geeignet ab 6 Jahren.

Fürs Gestalten eigener Erzählungen bietet „Knietsches Geschichtenwerkstatt“ eine Auswahl an Hintergründen sowie veränderbare Personen. Die App ist kostenfrei und sowohl bei iTunes als auch bei Google Play erhältlich. Geeignet ab 9 Jahren.

Die App „König der Mathematik Junior“ bietet mehr als 1000 Matheaufgaben an. Das Besondere: Die Kinder fie-

bern mit ihrer Spielfigur mit, die vom einfachen Bauern bis hin zum König aufsteigt, je mehr Aufgaben gelöst werden. Die App kostet bei Apple 3,49 Euro, für Android-Geräte 2,89 Euro. Ab 10 Jahren. **Digitales Leben:** Für Donnerstag, 26. März, haben wir für Sie im Politikteil einen Beitrag darüber geplant, wie soziale Netzwerke in Zeiten von Corona Halt geben können.